

# Antwort auf aktuelle Fragen

Was 30 Jahre DDR zeigen

## Unser sozialistischer Staat international anerkannt

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tag, den die Bürger unseres Landes mit millionenfachen Initiativen würdig vorbereiten und dem auch von unseren Freunden in der Sowjetunion, in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, aber auch in kapitalistischen und Entwicklungsländern mit Sympathie und Hochachtung entgegengesehen wird. Dem 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

Und — wie könnte es anders sein — dieses Jubiläum erfreut sich natürlich auch einer besonderen Art von Aufmerksamkeit derer, die uns nach dem 7. Oktober 1949 nicht einmal wenige Monate Existenz zugestehen wollten. Es waren jene Kräfte, die uns mit Wirtschaftsblockade und Sabotage, mit diplomatischer Blockade und ideologischer Diversion in

die Knie zwingen wollten. Sie sind gescheitert.

Heute existiert in Gestalt der Deutschen Demokratischen Republik ein sozialistischer Staat, der in sich all das verkörpert, wovon Generationen träumten und wofür die besten Söhne und Töchter unseres Volkes kämpften, ein Staat, in dem und für den es sich zu leben und arbeiten lohnt, ein Staat mit starken, guten Freunden, ein Staat — weltoffen und international anerkannt.

Heute unterhält die Deutsche Demokratische Republik diplomatische Beziehungen zu 127 Staaten aller Kontinente. Seit dem 18. September 1973 ist unser Staat gleichberechtigtes Mitglied der Organisation der Vereinten Nationen und leistet in einer Vielzahl internationaler Organisationen und Gremien einen aktiven und konstruktiven Beitrag.

### DDR — Beispiel für Leistungskraft des Sozialismus

Der Weg zu internationaler Anerkennung und Achtung war nicht einfach. Im Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik heißt es: „Es verging in den drei Jahrzehnten und es vergeht auch heute kein Tag, an dem nicht die imperialistische Reaktion, Antikommunisten und Revanchisten der verschiedensten Schattierungen, alles versuchten und versuchen, die

Wende rückgängig zu machen, den Aufstieg des deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates zu verhindern... Nichts von alledem wird dem Imperialismus jemals vergessen.“

Damals wie heute war und ist der erste Arbeiter-und-Bauern-Staat auf deutschem Boden dem Imperialismus ein Dorn im Auge. War es vor dreißig Jahren und auch noch lange danach zumeist die unverholene Ge-

walt, mit der gedroht wurde, so ist es in der Gegenwart überwiegend die ideologische Diversion, mit der der Gegner operiert. Ob aber das eine oder das andere, in beiden Fällen waren und sind die Attacken des imperialistischen Gegners vom Antikommunismus geprägt, vom Haß gegen den Sozialismus, von dem Bestreben, wenn schon nicht durch das „roll back“, dann doch über „die innere Aufweichung des sozialistischen Systems“ zur Beseitigung des Sozialismus auf deutschem Boden zu gelangen. Die Methoden mögen sich geändert haben, das Ziel aber ist geblieben.

Daß dem so ist, hat natürlich seinen Grund. Er liegt darin, daß sich unser Staat erfolgreich entwickelte, daß unser Land im Sozialismus aufblühte.

Die vergangenen Jahrzehnte haben das immer und immer wieder bestätigt. Wir festigten die Macht der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes; wir sorgten dafür, daß alles das, was des Volkes Hände schaffen, auch des Volkes eigen ist; wir machten ein für allemal mit der Ausbeutung Schluß; wir schufen damit die Voraussetzung für die freie und schöpferische Arbeit der Werktätigen in Stadt und Land; wir wuchsen zu einem modernen sozialistischen Industriestaat; wir gingen zur sozialistischen Großproduktion auf dem Lande über; wir machten Wissenschaft, Bildung und Kultur allen Bürgern unseres Staates zugänglich.

„Zum erfolgreichsten Abschnitt in der Geschichte unserer Republik wurden die siebziger Jahre“, wird im Aufruf